

Zeitschrift: Zoom-Filmberater
Herausgeber: Vereinigung evangelisch-reformierter Kirchen der deutschsprachigen Schweiz für kirchliche Film-, Radio- und Fernseharbeit ; Schweizerischer katholischer Volksverein
Band: 25 (1973)
Heft: 23
Rubrik: TV/Radio-kritisch

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

TV/RADIO-KRITISCH

40 Jahre Schulfunk – 40 Jahre Erfahrung

Für Schulfunk haben die Radio- und Fernsehkritiker im allgemeinen recht wenig übrig; es fehlt ihm das Spektakuläre. Schon sehr früh, sozusagen am Rande des übrigen Programms, entstand eine weitverzweigte Organisation, die sich mit dem Erstellen und der Propagierung von Schulfunksendungen befasste. 40 Jahre Schweizer Schulfunk in der Region I, der deutschsprachigen Schweiz, war das Thema einer vor kurzem in Zürich abgehaltenen Pressekonferenz, zu der die Erziehungsdirektionen und die Presse eingeladen waren. Die ersten Versuchssendungen wurden 1930 noch über den alten Berner Sender ausgestrahlt. Der damalige Direktor des Radio-Studios Bern, Dr. Kurt Schenker, und der Schulmann Dr. Hermann Gilomen wollten damals den Schulfunk in der Schweiz auf die Beine stellen. Ein Jahr später beschloss dann der Vorstand der Schweizerischen Rundpruchgesellschaft (SRG), den Schulfunk in der deutschsprachigen Schweiz einzuführen. Am 28. September 1933 trat die für das ganze Land geltende und bis heute wenig veränderte Schulfunk-Organisation in Kraft. An der Spitze steht die zentrale Schulfunkkommission. Sie sorgt für die Zusammenarbeit der drei Regional-Kommissionen unter sich sowie zwischen ihnen und der SRG. Die Bereitstellung von Schulfunksendungen ist Aufgabe der nach den drei Sprachgebieten aufgeteilten regionalen Schulfunkkommissionen. Sie setzen sich zusammen aus Vertretern der lokalen Schulfunkkommissionen, die in den Studiostädten Basel, Bern und Zürich für die Gestaltung der einzelnen Sendungen verantwortlich sind. Eine der lokalen Kommissionen ist für jeweils zwei Jahre Vorort und hat die Geschäfte der regionalen Kommission zu führen.

1936 erschien die erste Nummer der Zeitschrift «Schweizer Schulfunk», die bis heute, in ständiger Anpassung an die Entwicklung des Schulfunks, ihrer Aufgabe treu geblieben ist, den Lehrern Hilfen für den Einbau der Sendungen in den Unterrichtsplan anzubieten. Die Schulfunkzeitschrift liefert heute zu jeder Sendung des Schulfunks im Radio und des Schulfernsehens reichhaltige Kommentare in Form von Vorbereitungs- und Auswertungstexten, die – zusammen mit vielen Abbildungen, Zeichnungen und Graphiken – die didaktischen Unterlagen für die Unterrichtsarbeit des Lehrers darstellen. Eine Erfindung des Schweizer Schulfunks ist die Bildbetrachtung; sie wurde 1948 eingeführt und später von ausländischen Sendern nachgeahmt. 1961 fanden sich deutsche, österreichische und schweizerische Schulfunkschaffende aus dem engeren und weiteren Bodenseegebiet zur ersten «Tagung der Bodenseeanrainer» zusammen. Am freundnachbarlichen Gedankenaustausch beteiligen sich seither neben den drei deutschsprachigen Schweizer Schulfunkkommissionen der Südfunk, der Bayerische Rundfunk, der Südwestfunk, der Österreichische Rundfunk und der Saarländische Rundfunk. Zweck dieser alljährlichen Arbeitstagung ist der Austausch von Informationen, Bändern und Autoren einerseits sowie die Vermittlung originaler Vergleichsmöglichkeiten andererseits. Seit 1961 strahlte auch das Fernsehen Versuchssendungen in der deutschsprachigen Schweiz aus. Im Zuge der Reorganisation von Radio und Fernsehen wurde der Schulfunk im Jahre 1965 der Abteilung Wort zugeteilt. Soweit unser kurzer historischer Rückblick.

Erprobte Sendeformen beim Schulfunk

40 Jahre Schulfunk bedeutet auch 40 Jahre Erfahrung im Umgang mit und in der Schaffung von geeigneten Sendeformen. Jürg Amstein, seit 1967 Präsident der

lokalen Kommission Zürich, stellte sie an der Pressekonferenz in zahlreichen Beispielen vor. Das *Hörspiel* ist die anspruchsvollste und höchstgewertete Sendeform. Meist handelt es sich um eigens für den Schulfunk geschaffene Lehrstücke, geschichtliche Hörspiele und, seltener, Märchen für die Allerjüngsten. Eine ganze Reihe dieser Schulfunkspiele bezweckt die Erziehung zu sozialem Verhalten. Die meistverwendete Sendeform (75 Prozent aller Schulsendungen) ist dagegen die *Hörfolge* oder das Feature. Sie ermöglicht das Mischen von Spielszenen, Dialogen, Musikeinblendungen, von vorgelesenen Textstellen, Zeitungsberichten, Erläuterungen, von Tondokumenten, Schülerfragen, Meinungen, Geräuschen. Seit Jahren bringt der Schulfunk Sendungen zu aktuellen Themen unter dem Stichwort «*Diskussions-Anreisser*». Während höchstens zehn Minuten werden zu einem zeitnahen Thema verschiedene, einander entgegengesetzte Standpunkte aufgezeigt, so dass nach Anhören der Sendung die Diskussion unter der Leitung des Klassenlehrers in den Schulklassen einsetzen kann. Bei der *Bildbetrachtung* hat jeder Schüler eine farbige Reproduktion eines Kunstwerkes vor sich. Meistens in Form einer Hörfolge mit Schülergesprächen, Gegenüberstellungen verschiedener Meinungen und Ansichten, Hör szenen usw. soll dem Schüler das Bild erläutert und vertraut gemacht werden. Für *Reportagen*, die echt und nicht fingiert sein sollten, hat der Schulfunk wenig Gelegenheit. Gebräuchlicher und zeitsparender ist der *Hörbericht*. In ihm schildert ein Augenzeuge Ereignisse oder Vorgänge in geraffter und zusammenfassender Form. Für Sendungen über Ereignisse aus jüngster Zeit kann der Schulfunk Originalaufnahmen verwenden. Solche *akustische Dokumente* gelangen auch in Geographie- oder Zoologie-Sendungen zum Einsatz.

Offene Zukunft: Medienverbund und fraglicher Programmauftrag

Auch für den Schulfunk gilt, was für den Hörfunk allgemein unumstritten ist: Das Radio hat keineswegs ausgedient. Beide, Radio und Fernsehen, können sich sinnvoll ergänzen. Schon seit den Anfängen des Schulfunks herrschte das Verbunddenken vor. Die Sendung sollte ja nie den Lehrer ersetzen, sondern ihm lediglich Arbeitshilfen und den Schülern Lernhilfen vermitteln. Dazu wird auch Begleitmaterial wie die Schulfunkzeitschrift, Arbeitsblätter, Bilder, Lesehefte und Folien eingesetzt. Für die Zukunft dürfte die Arbeit im Medienverbund noch wesentlich erweitert werden. Fernsehen, Film, Dias, programmierte Lehrbücher, Sprachlabor usw. zusammen mit dem Radio würden dann dem gleichen Unterrichtsziel dienen. Weitere, über den gegenwärtigen Stand der Diskussion hinausgehende Einsatzmöglichkeiten des Schulfunks stehen in Diskussion (z. B. Reihensendungen in verschiedenen Fachgebieten, Kurse für Fremdsprachen, Korrespondenz usw. mit geprüftem Abschlusserfolg). Zu überprüfen wäre auch die finanzielle Seite des Schulfunks. Es ist nämlich umstritten, ob sich die Bereitstellung eines so breiten Angebotes an Schulfunk- und Schulfernsehensendungen aus dem generellen Programmauftrag der Sendeanstalt ergibt oder ob dies einen zusätzlichen Dienst für die öffentliche Hand darstellt, der eigens finanziert werden müsste. Unser bekanntlich stark föderalistisch aufgebautes Erziehungswesen dürfte aber eine baldige Beantwortung dieser Frage nicht erhoffen lassen.

Sepp Burri

Fünf Kinos unter einem Dach

In der Münchner City ist im September das modernste Kinozentrum Europas eröffnet worden. Unter dem Dach des «*Stachus-Kino-Center*» befinden sich fünf Kinos, die 630 Besuchern Platz bieten. Von einer Schaltzentrale aus kann ein einziger Techniker die fünf Kinos, mit bis zu 36 Vorstellungen täglich, elektronisch steuern.

« Kassensturz » und « Fernsehstrasse 1–4 »

Zwei neue Sendungen der Abteilung Information des Deutschschweizer Fernsehens

Nächstes Jahr wartet die Abteilung Information des Deutschschweizer Fernsehens mit zwei neuen Sendungen auf. Alle 14 Tage, jeweils am Freitagabend um 19 Uhr, wird das Wirtschaftsmagazin « Kassensturz » über den Bildschirm gehen. Premiere ist am 4. Januar. Anlässlich einer Pressekonferenz der Abteilung Information wurde eine Pilotsendung des neuen Magazins, das unter der Leitung von Dr. Roger Schawinski stehen wird, vorgeführt. Mehr als die geplante Konzeption war allerdings der Versuchssendung kaum zu entnehmen, haben sich doch ihre Hersteller von ihr in vielen Punkten distanziert. Geplant ist, dem « Nichtfachmann » in attraktiver Form wirtschaftliche Probleme und Zusammenhänge aufgrund von Fallstudien, die den einzelnen betreffen und somit zu interessieren vermögen, zu erläutern oder zumindest näherzubringen. Obschon es nicht angeht, aufgrund einer Versuchssendung, die zum internen Studium diente, Schlüsse auf die zukünftige Gestaltung des Magazins zu ziehen, bleibt doch die Frage, ob die attraktive Form – sie äussert sich nicht nur in einer Vielfalt von in kurzer Zeit angeschnittenen Themen, sondern auch durch einen hektischen Schnitt – eine gerade doch hier notwendig erscheinende Vertiefung verunmöglicht. Immerhin kann es möglich sein – die Zukunft wird es weisen – dass die sich von ihrem Äusseren her doch in erster Linie an jüngere Zuschauer wendende Sendung Denkanstösse zu vermitteln mag und zu vertiefter Auseinandersetzung mit den aufgeworfenen Fragen lockt. Wie weit das Fernsehen dem dann mit Anschlussendungen zu folgen vermag, bleibt eine andere Frage.

Mögliche Form der Rückkoppelung

Den Kontakt des Mediums mit dem Zuschauer herzustellen und mit ihm in Kommunikation zu treten, ist die Absicht der neuen Sendung « Fernsehstrasse 1–4 ». Zuschauer, Politiker und TV-Kritiker erhalten die Möglichkeit, sich mit den Programmverantwortlichen am Bildschirm über umstrittene Sendungen nach einer zweiten Ausstrahlung auseinanderzusetzen. Dazu werden in einem « Studio-Briefkasten » Zuschauerfragen beantwortet. Die Sendung, die unter der Leitung von Dr. Hans Kopp und Jonn Häberli steht, ist zweifellos ein wichtiger Anfang eines notwendigen und öffentlich auszutragenden Gesprächs zwischen Fernsehleuten und TV-Konsumenten aller Schattierungen. Ihr Gelingen und ihr Wert wird weitgehend davon abhängen, ob es gelingt, die Eisen dann zu schmieden, wenn sie noch heiss sind und die aufgeworfenen Konflikte in der Gesamtheit ihrer Zusammenhänge fair, aber ohne billigen Kompromisse auszutragen.

Personelle Probleme

Annemarie Schwyter und Dr. Rolf C. Ribl werden das Redaktionsteam der « Rundschau », wie wir bereits kurz berichtet haben, verlassen. Annemarie Schwyter plante ihren Rücktritt schon längere Zeit, weil sie wieder als Journalistin und Auslandkorrespondentin tätig werden wollte, Rolf C. Ribl verlässt das Fernsehen aufgrund interner Spannungen. Beide Journalisten werden dem Fernsehen als gelegentliche Mitarbeiter erhalten bleiben. Wirtschaftsfachmann Ribl hat sich mit der Tatsache, dass sich in der Abteilung Information Anliegen seines Fachgebietes nicht so zur Darstellung bringen liessen, wie es ihm vorschwebte, nicht abfinden können. Ein vom Abteilungsleiter Ueli Götsch abgeblasenes Interview zwischen Bundesrat Brugger und Dr. Rolf C. Ribl zur Volksabstimmung über die Konjunkturbeschlüsse – ausschlaggebend dafür war, dass die Form, wie die Departementsvorsteher bei Abstimmungen im Fernsehen auftreten, geregelt ist und dass Götsch zudem eine

Doppelmoderation Ribis verhindern wollte – bestärkte den gewandten Fernsehjournalisten in seinem Entschluss. Es gibt indessen keinen «Fall Ribi». Irgendwelche Pressionen von innen oder aussen waren nicht im Spiel, und der Entschluss des Abteilungsleiters, seinem Wirtschaftsredaktor klare Weisungen zur Gestaltung einer Sendung zu geben, liegt im Rahmen seiner anerkannten Befugnisse und kann – auch von der Sache her – ohne weiteres akzeptiert werden.

Entscheidend zum Abgang von Rolf C. Ribi dürfte allerdings ein anderer Faktor beigetragen haben. Die Abteilung Information im allgemeinen und die «Rundschau» im speziellen sind personell unterdotiert, was zu Stress-Situationen führt. Dagegen wurde – so wirft Dr. Ribi dem Abteilungsleiter vor – bisher wenig getan. Der Abgang von zwei immerhin kompetenten Mitarbeitern der Rundschau verschärft die unzulängliche Lage noch erheblich. Dafür atmet man beim Ressort Sport wieder auf: Rechtzeitig auf den Winter konnte die Mitarbeit des beliebten Kommentators Karl Erb gesichert werden, nachdem dieser seine Tätigkeit bei der ProSport AG eingestellt hat.

1975: Tiefgreifende Strukturveränderungen

Wie bereits im Editorial von Nummer 20/73 angetönt wurde, plant das Deutschschweizer Fernsehen zur Steigerung der Attraktivität, am Abend mit den Hauptsendungen früher zu beginnen. Wie die Programmstruktur letztlich aussehen wird, ist augenblicklich Gegenstand intensiver Diskussionen. Unumstössliche Tatsache ist wohl, dass die Tagesschau vorverlegt wird und dass im Zusammenhang damit für die Inland- und Regionalinformationen neue Formen gesucht werden müssen. Mit Radio DRS sind Koordinationsgespräche aufgenommen worden, damit eine Konkurrenzierung der Abendinformationsblöcke in Radio und Fernsehen vermieden werden können. Hörer und Zuschauer müssen sich also heute schon darauf vorbereiten, dass Nachrichten, Echo der Zeit, Tagesschau ab Neujahr 1975 nicht mehr zu den vertrauten Zeiten ausgestrahlt werden. Wie tief die Massenmedien damit in die Lebensgewohnheiten der Schweizer Familien eingreifen – natürlich nicht zuletzt auch aus der berechtigten Furcht, dass unzählige Schweizer bei einer Belassung der gegenwärtigen Situation auf die deutschen Kanäle umschalten – ist glücklicherweise auch Gegenstand der Auseinandersetzung um neue Programmzeiten am Abend.

Urs Jaeggi

Aargauer Synode gegen Einführung des Werbefernsehens an Sonntagen

EPD. Die Aargauische reformierte Kirchensynode hat in ihrer Sitzung vom 19. November im Grossratsaal in Aarau mit allen gegen eine Stimme beschlossen, einen Brief an den Bundesrat zu richten mit der Bitte, die Änderung des Reglementes der Schweizerischen Radio- und Fernsehgesellschaft (SRG) nicht zu gestatten, die diese zur Einführung des Werbefernsehens am Sonntag ermächtigen sollte. Dieser Beschluss kam in Kenntnis des ähnlichen Vorstosses, der an der Synode 72 des Bistums Basel unternommen wurde, zustande.

Erstes Kassettenkino der Welt in Stockholm

In einem Theaterbau der Produktionsfirma Svensk Filmindustri soll das erste Kassettenkino der Welt eröffnet werden. Interessenten stehen drei Räume mit fünf, sieben und dreizehn Sitzplätzen zur Verfügung. Die vom Besucher in der Filmothek ausgewählte Produktion wird automatisch auf einen Bildschirm übertragen, der kleiner ist als eine Kinoleinwand, aber grösser als der eines Fernsehgerätes.